

Don't forget ist!
Was du zur Zeit auf keinen Fall vergessen darfst!
Ein Aufruf an alle Christen und Gemeinden.

Wir leben gegenwärtig in herausfordernden Zeiten - in Krisenzeiten, die wir uns vor drei Jahren noch nicht hätten vorstellen können. Die Versuchungen und Auseinandersetzungen kommen dabei sowohl von außen als auch von innen.

Leider müssen wir dabei feststellen, dass gerade ernsthafte Christen bei der Beurteilung der augenblicklichen Situationen in heftigste Auseinandersetzungen kommen, die die Gemeinden nicht aufbauen, sondern spalten und in keiner Weise dazu beitragen, dass das Evangelium glaubwürdig bleibt!

Das macht mich zutiefst traurig und ich frage mich, wie können wir in dieser Zeit trotz aller äußeren Nöte als Christen eine lebendige Hoffnung in dieser Welt sein. Wir verschanzen uns in intellektuelle Grabenkämpfen und haben offensichtlich völlig aus den Augen verloren, was unsere Aufgabe als Jünger Jesu in dieser Welt ist. Der Teufel hat es geschafft, dass wir an Fronten kämpfen, die nicht dazu dienen, dass Menschen aus der Gewalt der Finsternis gerettet werden. Es ist ihm gelungen, die Christen von ihrem Auftrag abzulenken. Das erinnert mich an die Begebenheit, die sich am 21. Oktober 1805 im Seekrieg England gegen die Armada Frankreichs und Spaniens am Kap von Trafalgar ereignet haben soll. Der leitende Admiral Horatio Nelson steht auf der Kommandobrücke der Fregatte Victoria und erlebt mit, wie sich zwei seiner Offiziere heftig streiten. Nelson unterbricht ihre Auseinandersetzung, zeigt nach vorne und fährt sie an: „Meine Herren, der Feind ist dort - nicht hier!“ -

Die Situation unter ernsthaften und bibeltreuen Christen in Deutschland scheint zur Zeit ähnlich zu sein. Da streitet man sich immer radikaler, ob man dem eigenen Staat zustimmen soll, die umkämpfte Ukraine militärisch zu unterstützen oder ob man für die Maxime „Frieden ohne Waffen“ betonen soll; ob man sich gegen Covid impfen lassen oder gegen eine Impfpflicht an Demonstrationen teilnehmen soll. Wie sollen Gemeinden zusammenkommen und ihre Zusammenkünfte gestalten. Soll man den staatlichen Anordnungen oder Empfehlungen bewusst zuwider handeln oder sich fügen? Fallen diese Bereiche unter das Wort „*Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen*“ (Apg 5,29)? Manche Christen kommen sich bereits wie Märtyrer vor. Vergleiche mit dem

Dritten Reich werden gezogen. Aber stimmt das wirklich?

Wir tragen zur Zeit zum Beispiel Masken, um uns und andere zu schützen. Wir halten die sozialen Kontakte so gering wie möglich, um möglichst niemanden zu gefährden. So weit, so gut. Aber uns wird dabei schmerzlich bewusst, dass Gemeinschaft etwas ist, das die christliche Gemeinde zum wesentlichen Teil ausmacht. Wir sind als Gemeinde so etwas wie eine Familie, die Familie Gottes. Und Familie lebt von einer herzlichen Nähe und liebevollen Gemeinschaft und von gegenseitiger Fürsorge - und nicht von heftigen Disputen.

Das, was mir in diesen Wochen sehr wichtig wurde, ist, dass ich diese herzliche Gemeinschaft total vermisse. Was aber hält uns zusammen, wenn wir körperlich oder auch geistlich getrennt sind? Ist es nicht **das Gebet füreinander**? Auch wenn das Gebet miteinander vielleicht zeitweise nur über ZOOM möglich ist.

Als der Apostel Paulus lange Zeit im Gefängnis ist, also isoliert von der praktischen Gemeinschaft mit den Geschwistern der Gemeinden, und damit auch getrennt vom gemeinsamen Gebet, fällt es auf, wie viel er für die Geschwister innig betet. Hier einige Beispiele:

Phil 1,9: „Und um dieses bete ich, dass eure Liebe noch mehr und mehr überreich werde in Erkenntnis und aller Einsicht.“

Eph 3,14: „Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird: Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen; dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid.“

Wenn der Apostel Besuch in der Gefängniszelle hat, schreibt er logischerweise in der Mehrzahl. Ich stelle mir das ganz plastisch vor, wie er mit Lukas oder Timotheus oder Onesimus auf dem nasskalten Boden kniet, und sie gemeinsam für die Geschwister in der Ferne beten:

Kol 1,3: „Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, allezeit, wenn wir für euch beten.“

Kol 1,9: „Deshalb hören auch wir nicht auf, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, dass ihr mit der Erkenntnis seines Willens erfüllt werdet in aller Weisheit und geistlichem Verständnis.“

2Thess 1,11: „Deshalb beten wir auch allezeit für euch, dass unser Gott euch würdig erachte der Berufung und dass er alles Wohlgefallen an der Güte und das Werk des Glaubens in Kraft vollende.“

Er fordert die Geschwister nie auf, Demonstrationen durchzuführen, mit Transparenten durch die Straßen der Städte zu ziehen oder sogenannte „Spaziergänge“ zu machen. Er ermutigt sie vielmehr, für die Obrigkeit zu beten und gehorsam zu sein, obwohl diese gerade zur Zeit des Apostels (wie wir aus dem Geschichtsunterricht wissen) alles andere als gottesfürchtig war:

Röm 13,1-7: „Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten staatlichen Mächten! Denn es ist keine staatliche Macht außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. Wer sich daher der staatlichen Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. Denn die Regenten sind nicht ein Schrecken für das gute Werk, sondern für das böse. Willst du dich aber vor der staatlichen Macht nicht fürchten, so tue das Gute, und du wirst Lob von ihr haben; denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut. Darum ist es notwendig, untertan zu sein, nicht allein der Strafe wegen, sondern auch des Gewissens wegen. Denn deshalb entrichtet ihr auch Steuern; denn es sind Gottes Diener, die eben hierzu fortwährend beschäftigt sind. Gebt allen, was ihr ihnen schuldig seid: die Steuer, dem die Steuer; den Zoll, dem der Zoll; die Furcht, dem die Furcht; die Ehre, dem die Ehre gebührt!“

Du magst sagen: ‚Wo aber hört der Untertanengehorsam auf? Und was geschieht in einer Demokratie? Ich habe diese Regierung nicht gewählt.‘ Petrus und die Jünger zeigen, wo sie sich der staatlichen Anordnung widersetzen:

Apg 5,27-33: „Sie führten sie aber herbei und stellten sie vor den Hohen Rat; und der Hohe Priester befragte sie und sprach: Wir haben euch streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren, und siehe, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen. Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ermordet habt, indem ihr ihn ans Holz hängtet. Diesen hat Gott durch seine Rechte zum Führer und Retter erhöht, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben. Und wir sind Zeugen von diesen Dingen und der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen. Sie aber ergrimten, als sie es hörten, und ratschlagten, sie umzubringen.“

Sie widersetzen sich, als ihnen verboten wird, über den Herrn Jesus als Retter zu reden, und das machen sie in ihrer Erklärung auch unmissverständlich klar.

Wie viel Christen werden in der heutigen Zeit unterdrückt und verfolgt. In wie vielen Ländern müssen sie sich heimlich treffen und können sich nicht als Gemeinde versammeln. Aber sie beten. Nicht um eine Verbesserung ihrer Lage, sondern, dass sie Kraft haben, durchzuhalten und trotz aller Gefahr den Herrn Jesus in ihrem Umfeld zu bezeugen.

Als Petrus das zweite Mal inhaftiert wird, geben er und die erste Gemeinde ein gutes Beispiel durch ihr Verhalten. Sie widersetzen sich nicht der Obrigkeit. Sie organisieren keine Demo, keinen „Spaziergang“. Die Gemeinde betet eine ganze Nacht hindurch (Apg 12,5).

Sind wir ebenfalls überzeugt, dass unser ernsthaftes Gebet mehr bewirkt als Kundgebungen und öffentlichkeitswirksame Aktionen.

Merke: Zwei gefaltete Hände bewirken mehr als jede großangelegte Demonstration!

Ob wir neu von der Wirksamkeit der Gebete der Glaubenden überzeugt werden müssen?! Warum sind unsere Gebetsstunden so schlecht besucht? Warum muss man den Brüdern sagen: Betet, betet, betet!

Die Glaubensmänner der Kirchengeschichte sind ein Beispiel für ihre Treue in ihrem Gebetsleben, sowohl im persönlichen als auch in dem gemein-

samen. Es mag sein, dass wir wegen hoher Inzidenzwerte Schwierigkeiten haben, zur Zeit große Gebetsversammlungen abzuhalten, aber die technischen Einrichtungen geben uns durch Zoom oder Skype oder Telefonkonferenzen die Möglichkeiten, gemeinsam zu beten. Und wenn es nur zwei oder drei sind. Ich kann dazu nur ermutigen. Ruf einfach andere Geschwister an und bete mit ihnen für die Geschwister und um den Frieden in deiner Gemeinde, betet für die Ältesten, dass unser Herr ihnen viel Weisheit gibt in diesen angespannten Zeiten.

Und unser Herr gibt selbst ein leuchtendes Beispiel für das Gebet in Not und Krisenzeiten. Als er im ringenden Kampf im Garten Gethsemane ist, sagt er zu seinen Jüngern:

Luk 22,39-46: „Und er ging hinaus und begab sich der Gewohnheit nach zum Ölberg; es folgten ihm aber auch die Jünger. Als er aber an den Ort gekommen war, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt! Und er zog sich ungefähr einen Steinwurf weit von ihnen zurück und kniete nieder, betete und sprach: ‚Vater, wenn du willst, nimm diesen Kelch von mir weg – doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!‘ Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und als er in Angst war, betete er heftiger. Es wurde aber sein Schweiß wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen. Und er stand auf vom Gebet, kam zu den Jüngern und fand sie eingeschlafen vor Traurigkeit. Und er sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt!”

Unser Herr fordert seine Jünger nicht auf, zu rebellieren, ja, er verbietet dem Petrus, mit dem Schwert zur Eigenhilfe oder zur Notwehr zu greifen. Nein, er selbst betet, er betet heftiger und er fordert wiederholt seine Jünger auf zu beten.

Beten kann jeder! Oder doch nicht? Selbst auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen: Woher kommt es, dass in den meisten Gemeinden die Gebetsstunden die Zusammenkünfte sind, die am wenigsten besucht werden?

Beten ist keine Gnadengabe. Aber wir werden an vielen Stellen der Bibel zum Beten aufgefordert. Und es werden uns viele Beispiele gegeben, wie und wann wir für was beten können.

„Beten ist das Atmen der Seele“, sagt man. Wenn das stimmt, scheint es so, dass viele Christen ohne Atmen auskommen. Die Bibel macht uns an vielen Stellen Mut zu beten. In diesem Kapitel geht es mir hauptsächlich darum, dass uns das Gebet für die Gemeinde wieder wichtig wird. Denn ich bin überzeugt, dass dieses Gebet für den Gesundheits- und Wachstumsprozess einer Gemeinde immens wichtig ist. Und auch zur Überwindung der Pandemieangst und zum Überleben in Coronazeiten. *„Viel vermag eines Gerechten Gebet in seiner Wirkung“*, sagt Jakobus (5,16).

Das Gebet ist nicht nur für unser persönliches Glaubensleben von besonderer Bedeutung, sondern gerade auch für das Leben als Gemeinde. Es spiegelt etwas wider von der lebendigen und persönlichen Beziehung zu Jesus, dem Haupt der Gemeinde. Ohne Gebet und ohne Gottes Wirken wäre die neutestamentliche Gemeinde ohne Leidenschaft und ohne Ziel. Deshalb lass dich einladen, für die Ältesten, für die Zusammenkünfte und für die verschiedenen Arbeitszweige der Gemeinde zu beten und sie unter Gottes Willen zu stellen.

Ob wir es neu lernen könnten, dass wir ein Gebetsleben entwickeln, das von dem Bewusstsein durchdrungen ist, dass Gott durch das Gebet der Geschwister die Gemeinde baut? Ob im persönlichen Gebet, ob in Hauskreisen, in den Gebetsstunden, immer, wenn wir zusammen sind. Glaubst du, dass Gott durch unser Gebet vieles verändern kann?

Warum solltest du überhaupt beten? Gott weiß doch alles über dich. Das stimmt. Das braucht dich aber nicht zu verunsichern, sondern es ist eher entlastend. Er weiß, wie du dich fühlst, wie es dir geht, was du brauchst und was du dir wünschst. Klar, darum brauchst du dich auch nicht vor ihm zu verstellen, wenn du mit ihm redest.

Wenn Gott aber alles weiß, stellt sich die Frage: Ist Beten nicht überflüssig? Schließlich erzählst du Gott doch nichts Neues.

Und doch möchte er, dass du betest. Gott hört sich nicht nur passiv deine Gebete an. Nein, er hört dir aufmerksam zu und signalisiert: „Erzähl mir ruhig, was los ist!“ Gott hat im Alten Testament die Menschen stets gefragt, obwohl er alles wusste. Auch der Herr Jesus fragte die Menschen, was sie bewegte, obwohl er sie ja genau kannte. Er sagt selbst: *„Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan“* (Matthäus 7,7). Er verspricht also, dass etwas geschieht, wenn du betest. Er wird sich darum kümmern. Manchmal so, wie du es dir wünschst, manchmal aber auch anders.

Das Gebet für die Obrigkeit

Paulus schreibt: „*Ich ermahne nun vor allen Dingen, dass Flehen, Gebete, Fürbitten, Danksagungen getan werden für alle Menschen, für Könige und alle, die in Hoheit sind, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und angenehm vor unserem Retter-Gott, der will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen*“ (1. Timotheus 2,1-4).

Das Gebet für die Gemeinde

Ich denke an eine alte Schwester in unserer Gemeinde, die die Gemeindestunden aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr besuchen konnte. Sie wohnte über meinem Atelier. An jedem Montagmorgen klopfte sie an meine Bürotür und fragte: „Eberhard, erzähl mir von der Gemeinde, erzähl mir von den Geschwistern. Ich brauche Futter für meine Gebete!“ Sie erkundigte sich immer sehr eingehend. Und dann stieg sie die Stufen zu ihrer Wohnung hinauf. Sie hatte ihre festen Gebetszeiten. Immer gegen 10:30 und 16:00 Uhr hörte ich sie über mir in ihrem Wohnzimmerchen auf die Knie gehen, um zu beten. Sie ist mir ein leuchtendes Beispiel geworden. Sie hatte die Gemeinde auf ihrem Herzen und brachte alle Anliegen unserem Herrn im Gebet. Solche Geschwister brauchen wir! Davon lebt Gemeinde!

Macht dir der Zustand deiner Gemeinde Mühe? Empfindest du, dass deine Gemeinde nicht dem entspricht, wie es Gottes Wort in vielen Stellen vorstellt? Siehst du den geistlichen Mangel, die erkaltete Liebe, die fehlende Motivation, dem Herrn zu dienen und das Evangelium unter das Volk zu bringen? Dann geh auf deine Knie und flehe zum Herrn der Gemeinde, dass er bei dir anfängt. Erweckung und Gesundung fängt bei dir an.

Vielleicht findest du den einen oder anderen in der Gemeinde, der es ebenso wie du empfindet. **Dann geht zusammen auf eure Knie.** Bestürmt den Herrn, dass er es wahr macht, seine Gemeinde an deinem Ort zu bauen, zu erneuern und gesunden zu lassen. Betet um geistliches Wachstum. Die Bibel macht uns Mut dazu.

In vielen der Briefe an die Gemeinden im Neuen Testament können wir lesen, wie Paulus für die Gemeinde gebetet hat. Sie lagen ihm auf dem Herzen. Er rang um sie, betete ohne Unterlass für ihr geistliches Wachstum. Paulus, als

Apostel, hatte diese Gemeinden größtenteils gegründet; einige andere Gläubige und andere Gemeinden kannte er durch andere Kontakte. Sein Verhältnis zu diesen Gläubigen war, wie die Briefe aufzeigen, geprägt von einem ständigen Gebet.

Ich bin beschämt, wenn ich die Missionsnachrichten aus der Ukraine oder aus Russland lese, wie die Gläubigen dort intensiv beten und ein Zeugnis in ihrer Umgebung sind in der praktischen Hilfe und in der Weitergabe des Evangeliums an ihre Mitmenschen.

Fragen für dich und deine Gemeinde:

- *Wie kannst du für dein Gebet von dem Herrn Jesus lernen?*
- *Wie können wir von den Aposteln lernen?*
- *Wie wichtig ist dir das persönliche Gebet?*
- *Wie wichtig ist dir das gemeinsame Gebet?*
- *Hast du jemand in der Gemeinde, mit dem du am Telefon beten kannst?*
- *Könnt ihr mit denen, die sich wegen Corona nicht trauen, zur Gebetsstunde zu kommen, über Zoom oder Skype eine Telefonkonferenz bilden, um für die Gemeinde, für Russland und die Ukraine und für Einzelne zu beten?*

Wir leben (auch als Gemeinde)

in einer Zeitenwende.

**Erwarte nicht die Rückkehr des Gewohnten,
sondern nutz die Zeit, um zu beten.**

Eberhard Platte